

SO sehen wir es

Herausgeber: SP Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil
Druck: Brühwiler AG, Horgen
Erscheint sechsmal jährlich
Preis: Einzelnummer Fr. 3.-, Jahresabonnement Fr. 12.-
Nummer 2/91 März 1991

SP

Politische Erklärung

der Sozialdemokratischen Partei und des Gewerkschaftsbundes des Kantons Zürich

Auch im Interesse künftiger Generationen treten wir ein für eine sozial verantwortliche, ökologisch ausgerichtete und leistungsfähige Wirtschaft. Die Politik im ökonomisch starken Kanton Zürich muss Impulse für eine dezentrale, strukturell vielgestaltige Wirtschaft geben. Ein weiter einseitiges Wachstum im überlasteten Raum Zürich schadet nicht nur schwächeren Regionen, sondern auch den Menschen, die hier leben.

Das heutige Ausmass der Mobilität und das Übergewicht des Individualverkehrs fordern zu grosse Opfer: von der Umweltbelastung bis zum alltäglich werdenden Tod auf der Strasse. Anreize und Lenkungsabgaben müssen beim Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr helfen. Die Ziele der Luftreinhalteverordnung sind mit zusätzlichen Massnahmen termingerecht per 1994 einzuhalten.

Im Umweltbereich ist das Verursacherprinzip durchzusetzen. In der Energiepolitik muss zum Sparen eine stärkere Nutzung von Alternativenenergien kommen. Bei der Einführung neuer Technologien ist in jedem Fall ihre Sozial- und Umweltverträglichkeit zu prüfen. Bio- und Gentechnologien sind angesichts der schwer abschätzbaren

Risiken einer umfassenden öffentlichen Kontrolle zu unterstellen. Der Staat hat dafür zu sorgen, dass die Integrität des Menschen gesichert bleibt; auch Tiere und Pflanzen müssen in den Schutz vor unverantwortlichen Eingriffen und Experimenten einbezogen werden.

Für alle Schichten der Bevölkerung muss das Wohnen zu erschwinglichen Preisen gesichert sein. Spekulation ist zu bekämpfen, Gewinn aus Planungen abzuschöpfen, sozialer und gemeinnütziger Wohnungsbau verstärkt zu fördern.

In der Arbeitswelt und im ganzen gesellschaftlichen Leben muss die Chancengleichheit von Mann und Frau endlich Wirklichkeit werden. Dazu gehört gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit. Die diskriminierenden Bestimmungen bei den Sozialversicherungen und Barrieren für Lösungen mit Teilzeitarbeit müssen weg; die Teilzeitarbeit ist gesetzlich und in den Gesamtarbeitsverträgen der Vollzeitarbeit gleichzustellen.

In der Sozialpolitik soll vor allem die AHV ausgebaut werden. Die sozial und volkswirtschaftlich bedenklichen Auswirkungen der 2. Säule müssen korrigiert, die Frei-

zügigkeit bei den Pensionskassen voll gewährleistet werden. Für die Sicherung der Leistungen unserer Sozialwerke sind neue Finanzierungsquellen zu erschliessen, die sich am Leistungsvermögen der Wirtschaft orientieren.

Anzustreben ist eine Krankenversicherung mit einkommensabhängigen Prämien, die den Bedürfnissen aller Versicherten besser Rechnung trägt. Wir befürworten Reformen, die eine Entwicklung von der Krankenkasse zur Gesundheitskasse fördern. Das darf aber nicht zu einer Entsolidarisierung zwischen Gesunden und weniger Gesunden, Männern und Frauen, Jungen und Alten führen. Die Lebenssituation für Behinderte gilt es, auch mit Massnahmen zur Umschulung und Wiedereingliederung von Früh- und Teilinvaliden, gezielt zu verbessern. In der Gesundheitspolitik sind Modelle im Sinne der Spitexeinrichtungen zu fördern; nötig ist verstärkte Prävention gegen die Kostenexplosion.

Wir treten ein für die Humanisierung der Arbeitswelt, für kooperative und ganzheitliche Arbeitsformen in den Betrieben sowie qualifizierte Mitbestimmung auch auf Ebene der Unternehmen.

Hedi Lang

Hedi Lang, geboren 1931 in Uster, Tochter einer Arbeiterfamilie mit drei Kindern. Besuch der Primar- und Sekundarschule und anschliessend Banklehre in Uster. Berufliche Tätigkeit als Sekretärin, Direktionssekretärin und Buchhalterin.

In der Mitarbeit und Stellvertretung ihres 1973 verstorbenen Ehemannes Erwin A. Lang, der die sozialdemokratische Tageszeitung «Die Arbeit» und spätere «Oberländer AZ» redigierte, machte sie sich mit öffentlichen Fragen und Problemen der Gemeinden und Region des Zürcher Oberlandes bekannt. Hier holte sie das Rüstzeug für ihre spätere politische Tätigkeit.

1966 wurde sie als erste Frau in Wetzikon in die Primarschulpflege gewählt, wo man ihr das Präsidium der Fürsorgekommission und der Schulzahnpflege anvertraute. Nach der Einführung des Frauenstimmrechts folgte dann 1970 die Wahl in den Gemeinderat, dem sie während zwei Amtsperioden bis 1978 angehörte. Sie war Vormundschaftspräsidentin und Sozialvorstand, während der zweiten Amtsdauer zudem Vizepräsidentin des Gemeinderates.

Hedi Lang gehörte zu den ersten zehn Frauen, die im Dezember 1971 in den Nationalrat einzogen. In ihrer parlamentarischen Arbeit ist sie vor allem auf familien- und sozialpolitischem Gebiet hervorgetreten, wie in Fragen der AHV, der Kranken-, Unfall-, und Arbeitslosenversicherung, der Revision des Familienrechts und als Kommissionspräsidentin für die Regelung des Schwangerschaftsabbruchs. 1980 und 1981 war sie Präsidentin des Geschäftsprüfungskommission und von 1979 bis zu ihrem Ratspräsidium 1982 ebenfalls Vizepräsidentin der Sozialdemokratischen Fraktion.

1973 - 1983 war sie Präsidentin des Eidgenössischen Verbandes PRO FAMILIA und sie war auch Mitglied der vom Bundesrat eingesetzten Arbeitsgruppe Familienpolitik, die im November 1982 ihren Schlussbericht veröffentlichte.



Eine Kurzbiografie

1931 geboren in Uster, Primar- und Sekundarschule, kaufmännische Lehre bei einer Bank, Sekretärin in verschiedenen Firmen des Handels und der Industrie. 1957 Heirat mit Erwin A. Lang, Redaktor der sozialdemokratischen Tageszeitung «Die Arbeit», der späteren «Oberländer AZ», Mitglied des Kantonsrates und des Nationalrates, verstorben 1973.

1960-1970 Mitarbeit auf der Redaktion des Ehemannes.

1966-1970 Mitglied Schulpflege Wetzikon.

1970-1978 Mitglied des Gemeinderates Wetzikon (Sozialvorstand).

1971-1983 Mitglied des Nationalrates.

1979-1981 Vizepräsidentin der SP-Fraktion der Bundesversammlung.

1979-1981 Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates.

1981-1982 Präsidentin des Nationalrates.

1983 Wahl in den Regierungsrat des Kantons Zürich «Direktionen des Inneren und der Justiz».

Seit 1985 Präsidentin der Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren.

1989/90 Präsidentin des Zürcher Regierungsrates.

Unser Regierungsratskandidat

Moritz Leuenberger

Geboren am 21.9.1946 in Biel, protestantisch.
Primarschule in Biel, Gymnasium in Basel, Matura A
1966.

Jus-Studium in Zürich, Lic. iur. 1970,

Mitglied des kleinen Studentenrates.

Mitglied des Fachausschusses Jus «zusammen mit
Christoph Blocher».

Gerichtssekretär, Obergerichtssekretär,

Anwaltspatent 1972.

Seit 1972 eigenes Anwaltsbüro.

Mandate, die in der Öffentlichkeit bekannt wurden:

Nestlé tötet Babies «Mandantin: Erklärung von Bern»,

Rothschild gegen Cincera «Sieg für Rothschild»,

Ursula Koch und Willi Küng gegen Gewerbeverband

und E. Cincera «erneuter Sieg demnächst»,

Liliane Waldner gegen Tivolino «Sieg»,

Philippinen gegen Marcos «Sieg»,

Blockierung der Ceauscescu-Gelder, mandatiert durch
Exil-Rumänen.

Vertrauensanwalt des VPOD, der GBH und des
VHTL.

1972 bis 1980 Präsident der SP der Stadt Zürich
«50 Gemeinderatsmandate im Jahre 1978, U-Bahn-
Abstimmung».

Gemeinderat: 1974 bis 1981 «Hamburger/McDo-
nalds-Vorstoss».

Seit 1979 Nationalrat,

Mitglied des Fraktionsvorstandes,

Präsident der Kommission Kernenergie-Haftpflicht-
gesetz,

Präsident der Kommission Aktienrechtsreform,

Präsident der Geschäftsprüfungskommission 1987 -
1989.

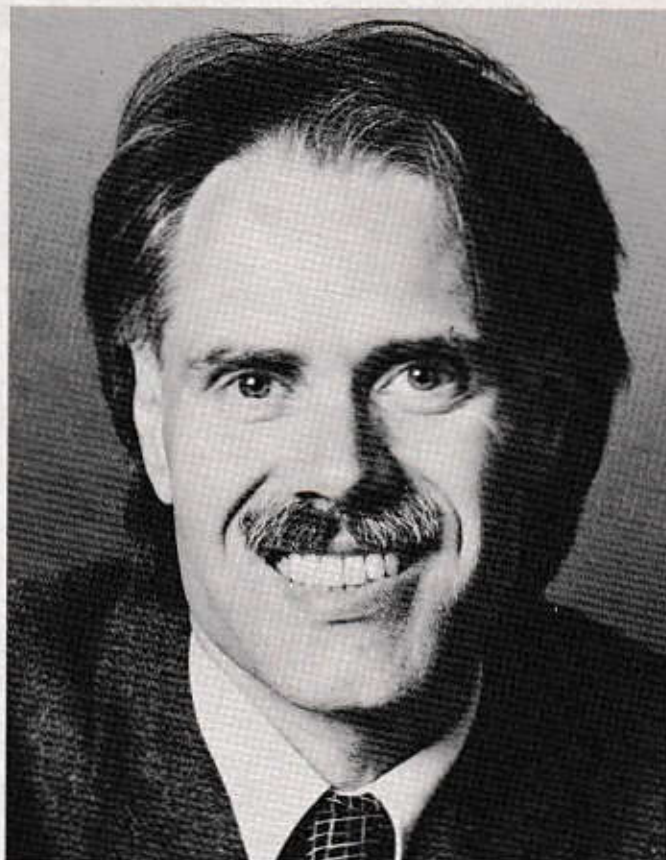
Präsident der Sektion EJPD der GPK «Behandlung
der Fälle Musey und Maza und entsprechende Kritik
an Arbenz»,

Präsident der PUK 1,

Mitglied der Finanzkommission seit 1989,

Berichterstatter der Kommission / Vorlage Gegen-
darstellungsrecht im ZGB,

Mitglied der Kommission Datenschutz,



Mitglied der Kommission neues Arbeitsvertragsrecht
und neues Mietrecht etc.

Präsident des Schweizerischen Mieterverbandes seit
1986 «in der Zeit der Mieterschutzinitiative, Abstim-
mung 7.12.1986 und anschliessender Revision des
Mietrechtes».

Mitglied VPOD, Präsident Schiedsgericht VPOD.

Dozent an der Universität Freiburg für Vertrags-,
Arbeits- und Mietrecht.

Von den Lesern der Zeitung CASH 1989 und 1990
zum Mann des Jahres gewählt. Von einer «ringier-
unabhängigen» Journalistengruppe für Sonntagsblick
zum Politiker des Jahres gewählt 1989.

Julia Gerber Rüegg

Julia ist in Wädenswil als engagierte Gemeindepolitikerin bestens bekannt. Es ist bereits ihre zweite Legislaturperiode im Gemeinderat, wo sie das Präsidium der Raumplanungskommission innehat. Umwelt- und Frauenfragen liegen ihr besonders am Herzen. Sie setzt sich ein für die Schwächeren und Benachteiligten und verlangt konsequent die Chancengleichheit beider Geschlechter.

Julia Gerber Rüegg ist 33 Jahre alt, Hausfrau und Mutter eines eineinhalbjährigen Sohnes. Sie ist gelernte Primar- und Reallehrerin und hat zehn Jahre lang auf ihrem Beruf gearbeitet. Als Didaktiklehrerin und Mitautorin von Unterrichtshilfen kennt sie die Probleme der heutigen Jugend (und ihrer ErzieherInnen) aus eigener Erfahrung.

Julia, Du bist bekannt für Deinen grossen Einsatz im Gemeinderat, in der Raumplanungskommission und in der SP-Fraktion. Es ist erstaunlich, wie Du dies alles zusätzlich zu den Aufgaben als Mutter und Hausfrau unter einen Hut bringen kannst. Glaubst Du, dass Du die zusätzlichen Aufgaben im Kantonsrat auch noch bewältigen kannst?

Ja. Es braucht allerdings ein Höchstmass an Organisation, damit die verschiedenen Anliegen nebeneinander bestehen können. Die meisten politisierenden Frauen haben in dieser Beziehung ähnliche Probleme. Eine hohe Motivation und eigene Leistungsreserven reichen beileibe nicht aus, denn es fehlt schlicht die Zeit. Unbedingt notwendig ist, dass der Ehemann seinen Beitrag in Haushalt und Kinderbetreuung leistet. Besonders getragen fühle ich mich durch die zahlreichen Solidaritätsbekundungen aus allen Kreisen der Bevölkerung. Denn ohne Dialog mit meinen WählerInnen möchte ich auf keinen Fall politisieren.

Ich bin beeindruckt von Deinem wirkungsvollen und überzeugenden Stil. Deiner Ausstrahlung in der demokratischen Auseinandersetzung. Was gibt Dir eigentlich diese Sicherheit?

Meine Sicherheit erwerbe ich mir durch harte Arbeit. Und in jeder Frage wieder von neuem. Ich muss gut vorbereitet sein, das Problem voll überblicken können und meine eigene Meinung gebildet haben, bevor ich in einen fundierten Meinungsaustausch auf der politischen Bühne eintreten will. Eine nachhaltige Auseinandersetzung mit der Materie hindert mich auch nicht daran, andere Sichtweisen und Meinungen zu respektieren, die ich vielleicht als falsch einschätze. Ganz im Gegenteil!

Du bist gut vertraut mit den Problemen der Wädenswiler Bevölkerung. Woher beziehst Du Deine Informationen?

Ich bin eine offene und gesprächsbereite Person. Die Menschen spüren dies und treten oft mit ihren Anliegen an mich heran. Oft auf ganz informelle Art und Weise. Zudem habe ich mir schon früh angewöhnt, einfach mal nachzufragen, wenn mich etwas interessiert. In den allermeisten Fällen erhalte ich dann bereitwillig Auskunft. So frage ich nach den Sorgen und Gefühlen der Einwohnerinnen und Einwohner und formuliere ihre Anliegen in der Fraktion oder im Rat. Bin ich von einer Sache überzeugt, so kämpfe ich auch dafür!

Ich erinnere mich an unsere gemeinsame Zeit im Vorstand der SP-Wädenswil, wo wir eine gute Teamarbeit pflegten. Findest Du dieselbe Atmosphäre auch in der Behörde?

Es braucht sicher immer eine gewisse Zeit, bis ein Team so richtig «spielt». Ich habe bis anhin aber noch jedesmal eine gute Zusammenarbeit erreichen können, denn ich bin grundsätzlich gesprächsbereit und konsensfähig. Ein Konflikt darf m. E. ruhig offen ausgetragen werden, ohne dass ein Team dadurch schwächer werden müsste. Verborgene und langanhaltende Konflikte kann ich hingegen nicht leiden: Sie sind es, welche das Klima vergiften können.



Julia, die Förderung der Frau ist eines Deiner zentralen Anliegen. Wofür setzt Du Dich heute konkret ein?

Die Gleichberechtigung der Frauen ist nach wie vor weitgehend Theorie. Da eine Mehrheit des Volkes - und nicht nur die Frauen! - unter dieser Ungleichheit leiden, darf vom Staat ruhig etwas mehr Hilfestellung erwartet werden. Im Sozialversicherungswesen besteht ein enormer Nachholbedarf, denn die Zahl der unter der Armutsgrenze lebenden Frauen nimmt immer stärker zu. Im Schulbereich sind den heutigen Gesellschaftsstrukturen angemessene Betreuungshilfen zu realisieren: Blockzeiten als minimste Massnahme, Mittagstische, Tagesschulen und Schülerclubs. Und in der Politik fehlt immer noch eine angemessene Vertretung der Frauen, die meiner Meinung nach im Bereich von 50% liegen müsste.

Julia, wir wünschen Dir weiterhin viel Erfolg und ein gutes Wahlresultat. Vielen Dank für das Gespräch.

H.S.

Rolf Kurath

Rolf ist ein erfahrener SP Politiker. Im Verlauf von 12 Jahren bekleidete er Funktionen wie Sekretär, Kassier und Präsident in der SP Sektion Uetikon am See, war Mietschlichter im Bezirk Meilen und Mitglied der Rechnungsprüfungskommission in Uetikon. Zwei Jahre lang war er auch Präsident des Vorstandes der SP Bezirkspartei Meilen, 1987 erster Ersatz für den Kantonsrat im Bezirk Meilen nach zwei Gewählten. Zur Zeit ist er Mitglied der Kommission für Grundsteuern in Wädenswil.

Rolf ist seit 1974 Mitglied der SP. 1974-1987 SP Uetikon am See, 1987-89 Wattwil SG, seither SP Wädenswil. Mitarbeiter und Präsident des Mieterverbandes Pfannenstiel sowie Vereinigung Zürcher Mieterverbände, Gründung und Mitarbeit WMS Baugenossenschaft Stäfa. Rolf ist Jurist und arbeitet als Abteilungsleiter SKBH (Krankenkasse der Gewerkschaft Bau und Holz GBH). Er ist Vater von zwei Kindern.

Rolf, wir sind glücklich, ein so versiertes Mitglied wie Dich bei uns zu haben. Du hast uns in einer von Dir geleiteten Parteiversammlung einige Muster Deines profunden Wissens in Mieterfragen gezeigt.

Der Eigentümer im eigenen Haus oder Eigentumswohnung kann sämtliche Liegenschaftskosten oder Hypothekarschulden von der Steuer abziehen. Überdies versteuert er bloss einen stark reduzierten Eigenmiet- und Liegenschaftswert. Sein Profit: mindestens 30% Wohnkostenabzug.

Was kann man dagegen tun?

Letztes Jahr ist die kantonale Volksinitiative «Steuerentlastung für MieterInnen <Mietzinsabzug>» eingereicht worden. Unterstützt sie und macht sie populär. Sie bringt auch den Mietern einen Wohnkostenabzug von 30%.

Bist Du an dieser Initiative auch beteiligt?

Ich bin für die Ausarbeitung des Initiativtextes und der Unterschriftensammlung mitverantwortlich gewesen. Gerne werde ich mithelfen, die Abstimmung zu gewinnen. Die Initiative ist heute mehrheitsfähig.

Die Spekulanten haben die Liegenschaftspreise in ungesunde Höhen getrieben. Wie könnte man diesen Profiteuren das Handwerk legen?

Heute wäre die Zeit günstig, den Spekulanten mit Liquiditätsproblemen Liegenschaften abzukufen «Beispiel: Taxi Meier an Logis Suisse». Dazu braucht es flüssige Mittel. Hier soll der Staat mithelfen mit günstigen Krediten und Bürgschaften für gemeinnützige Wohngenossenschaften.

Selbst Rechtsfragen des Alltags können ohne Rechtsberatung nicht mehr beantwortet werden. Was hältst Du davon?

Sogar Juristen haben kaum noch einen Überblick. Sie müssen sich spezialisieren. Der Staat hat die Aufgabe, jedermann und jederfrau den Zugang zum Recht zu öffnen. Er muss gewährleisten, dass in allen Gemeinden gute Rechtsauskunftsstellen bestehen. Die Rechtshilfe in Fragen des Alltags, Mietrecht, Arbeitsrecht, Sozialversicherungsrecht, Steuer- und Familienrecht muss jederzeit gewährleistet sein.

Findest Du, mit dem Ausbau der S-Bahn werden unsere Verkehrsfragen gelöst sein?

Neben den grossen Einheiten «Bahn, Bus» müssen zum Ersatz des Autos flexible kleine Einheiten eingesetzt werden «Sammeltaxi, Mitfahrzentrale in jeder Gemeinde» und zudem bessere Verbindungen geschaffen werden, z.B. Nachtbus während der ganzen Woche, Nachtschiff über den Zürichsee. Der Staat hat hier Initiativen zu ergreifen und beim Start zu unterstützen.



In vielen Familien müssen beide Elternteile arbeiten, um die Miet- und Lebenshaltungskosten zu decken.

Wir brauchen eine ganztägige Volksschule mit Blockzeiten. Einheitlicher Schulbeginn für alle, Mittagstisch sowie Einbezug der Eltern bei der Betreuung. Die Schule muss sich den Familien anpassen - nicht umgekehrt!

Rolf, wir danken Dir für dieses Gespräch und wünschen Dir viele Stimmen bei den Kantonsratswahlen.

H.S.

Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften - Liste 2



Julia Gerber Rüegg

Gemeinderätin in Wädenswil seit 1986
Präsidentin der Raumplanungskommission
Mitglied der Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg

33 Jahre alt, Mutter, Reallehrerin, wohnhaft in der Au.

Für eine menschenbezogene, im Lokalen und Regionalen verankerte Politik.
Für einen sachlichen Stil in der demokratischen Auseinandersetzung.
Für eine feministische, umweltorientierte und auf die Zukunft ausgerichtete Politik.

Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften - Liste 2



Rolf Kurath

16 Jahre politische Arbeit für SP, Mieterverband und Gewerkschaften
Behördenerfahrung
Mitglied der Grundsteuerkommission

37 Jahre alt, Vater, Jurist, in Wädenswil seit 1989

Für Wohnbauprogramme und Stärkung der Mieterrechte.
Für konsequente Durchsetzung des Verursacherprinzips.
Für mehr Hilfe an Alte und Kranke.

Mit Julia Gerber Rüegg zu einem dritten Sitz

Das Wahlziel der SP des Kantons Zürich ist klar: mit Moritz Leuenberger soll endlich der zweite Regierungssitz zurückgewonnen werden, damit Hedi Lang zukünftig nicht mehr alleine sozialdemokratische Politik im Regierungsrat machen muss. Und im Kantonsrat soll die SP-Fraktion mit Frauen und Männern verstärkt werden, damit sozialdemokratische Anliegen vermehrt realisiert werden. Im Bezirk Horgen strebt die SP den Gewinn eines dritten Mandats an. Aussichtsreichste Bewerberin für diesen Sitz ist die Wädenswiler Gemeinderätin Julia Gerber Rüegg.

Gleich nach den beiden bisherigen Kantonsräten - Vreni Müller-Hemmi, Adliswil, und Walter Linsi, Thalwil, - folgt auf dem dritten Platz der Liste der Sozialdemokratischen Partei und des Gewerkschaftsbundes des Bezirks Horgen Julia Gerber Rüegg. Die in der Au wohnhafte Reallehrerin und Mutter hat sich in den letzten Monaten vor allem im Zusammenhang mit der geplanten 700-Jahr-Feier im Naturreservat auf der Halbinsel Au profiliert. Zusammen mit den rund 1'200 MitunterzeichnerInnen hat sie sich für einen schonungsvollen Umgang mit diesem einmaligen Gelände eingesetzt - gegen einen Festtrümmel auf Kosten der Natur.

Unsere Lebensart muss umweltverträglicher werden

Julia Gerber Rüegg ist eine von acht Frauen und weiteren

acht Männern, darunter als weiterer Wädenswiler Rolf Kurath, Jurist und Abteilungsleiter, die auf der SP-Liste kandidieren und sozialdemokratischer Politik verpflichtet sind. Die sich unter anderem für eine ökologische Steuerung der Marktwirtschaft einsetzen. Für einen Oekobonus, für eine neue Abfallpolitik, für Anreize zu einem sparsameren Energieverbrauch oder für die Förderung alternativer Technologien. Der Wirtschaftskanton Zürich muss seine Einflussmöglichkeiten in diesen Bereichen besser wahrnehmen. Das gilt auch in der Bodenpolitik. Gegen die Wohnungs- und Mietzinsnot muss etwas getan werden. Der Kanton kann das mit eigenen Wohnbauprogrammen oder mit Anreizen für Baugenossenschaften tun und in der Planungspolitik liegt es weitgehend am Kantonsrat, etwas

gegen Spekulation und Baulandhortung zu unternehmen.

Bessere Leute mit besseren Argumenten wählen

Die SP hat in den letzten Jahren auf den verschiedensten Ebenen - in den Gemeinden, im Kanton oder im Bund - gezeigt, dass eine neue Generation von PolitikerInnen herangewachsen ist, die bereit ist, Verantwortung zu übernehmen, die in der Tradition sozialdemokratischer Sozialpolitik steht und offen für neue Themen und Herausforderungen ist. Frauen und Männer, die sich für eine echte Solidarität unter selbstbewussten und selbstverantwortlichen Menschen einsetzen. Bessere Leute mit besseren Argumenten. **Wählen kann frau und man sie am 7. April mit Liste 2.**

Thomas Schächli, Präsident der SP des Bezirks Horgen

1991: Mehr Frauen in den Kantonsrat!

Im «Jubiläum» 1991 schauen 51% der Bevölkerung der Schweiz, die Frauen nämlich, mit gemischten Gefühlen auf zwei Daten zurück: Auf 20 Jahre Frauenstimm- und Wahlrecht und auf 10 Jahre Gleichberechtigung.

Die Bilanz ist ernüchternd, namentlich was die Stellung der Frauen in der Politik und im Berufsleben anbelangt. Nicht von ungefähr lancierten darum auch vor kurzem verschiedene schweizerische Frauenorganisationen die Initiative «Nationalrat 2000», die verlangt, dass in der grossen Kammer dereinst genau 50% Frauen und Männer sitzen sollen.

1991 ist auch kantonales Wahljahr - Gelegenheit also bereits im Kantonsrat dafür zu sorgen, dass die Stellung der Frauen verbessert wird. Ein Blick auf die aktuelle Zusammensetzung zeigt das bestens bekannte Bild: Zwischen 145 Männern sitzen 35 Frauen! Ich persönlich werde die Mauer der «grauen Männer», die mir als frischgewählte SP-Kantonsrätin gegenüber sass, nie vergessen. Die Bilanz der SP-Fraktion sieht wohl etwas besser aus: Wir sind 9 Genossinnen unter 25 Genossen. Das Quoten-Mindestdrittel der SP-Zielsetzung erreichen wir allerdings damit nicht. Das soll

nach dem Wahlwochenende anders sein.

Mehr SP-Frauen in den Kantonsrat! Dies war denn auch eines der Hauptkriterien bei der Zusammenstellung der Listen in den Bezirken. Auf unserer Horgener Liste haben wir den «Fifty-fifty»-Grundsatz erfüllt: Acht Frauen und acht Männer stellen sich zur Wahl. Damit liegt es an den Wählerinnen und Wählern, dafür zu sorgen, dass wir der Gleichstellung von Frau und Mann in der Politik näher kommen, dass Frauen auch in der kantonalen Politik mehr zu sagen und zu entscheiden haben. Mit Julia Gerber Rüeegg empfiehlt die SP Wädenswil eine engagierte und



erfahrene Politikerin auf einem aussichtsreichen Platz. Ich würde mich sehr freuen, in der neuen Legislaturperiode auch mit ihr zusammen die SP des Bezirks Horgen im Kantonsrat zu vertreten. Vreni Müller-Hemmi, Kantonsrätin, Adliswil

SP-Termine

6./7. April

Alle an die Urne für die Liste 2, Hedi und Moritz!

9. April

Fraktionssitzung im Volkshaus, 20.00 Uhr

12. April

GV der SP-Sektion Wädenswil im Volkshaus, 19.00 Uhr

Sozialdemokraten im Kantonsrat

«Der Sozialismus ist tot!» Auch im Kantonsrat wird diese «tot-sichere» Leerformel immer wieder von rechtsbürgerlicher Seite aufgetischt, vor allem dann, wenn es um den Abbau des Staates zugunsten der sogenannten freien Wirtschaft mit dem ungebremsten Geldverdienen geht!

Wirtschaftsmanager, Gewerbler und Grossbauern stimmen lautstark in diesen spätkapitalistischen Chor ein im Bestreben den Sozialstaat zu verhindern und der «wirklichen» Freiheit z.B. auf den Strassen zum Durchbruch zu verhelfen! Unbestritten ist, dass die Polarisierung in den Räten zugenommen hat. Es stehen meist unversöhnliche Blöcke gegeneinander. Zwischen 1983 und 1987 verfügte die Rechte noch über ein deutliches Übergewicht mit einem absoluten Mehr von FDP und SVP. Nach 1987 verschob sich das Gleichgewicht etwas gegen links, wodurch häufig die 60 Stimmen für eine vorläufige Unterstützung von parlamentarischen und Einzel-Initiativen erreicht wurden.

Dadurch wurde die mehrheitlich bürgerliche Regierung gezwungen, entsprechende Vorlagen auszuarbeiten, die zwar häufig an den herrschenden Mehrheitsverhältnissen scheiterten, aber eben - die Räte waren gezwungen darüber zu reden und Farbe zu bekennen - erwünschte Transparenz für den Stimmbürger! Dadurch wurde sichtbar, dass CVP und NA häufig Zünglein an der Waage spielen konnten. Und wer den starken rechtsbürgerlichen Flügel der CVP (mit Kuster, Wädenswil als markanten Rechtsaussen!) kennt,

weiss, auf welche Seite sich die Waage meist bei sozialen Anliegen senkte!

Und nun stehen wieder die Kantonsratswahlen vor der Tür! Es ist zu hoffen, dass sich der momentane Trend fortsetzt, dass sich die Linke im Aufwind befindet. Die SP hat eben ein klares Weltbild, eine sog. Ideologie, was besonders die junge Generation anspricht. Ideologie ist zwar beim Normalbürger eher verpönt, da er dabei die Gefahr wittert. Zu Unrecht; denn sie ermöglicht eine klare Zielvorstellung, was eine saubere Marschrichtung erlaubt und nicht wie bei gewissen Mittelstandsparteien den nassen Finger in der Luft erfordert.

So treten wir vorbehaltlos für den wirtschaftlich Schwachen ein, da von einer wirklichen Demokratie nur gesprochen werden kann, wenn auch die Benachteiligten darin leben können. Daraus folgt auch unser Einsatz für eine intakte Umwelt, für grosszügige Erholungsräume, für ausreichende Freizeit, ohne die auch bessere Entlohnung und menschenchonende Arbeitszeit nicht genügen könnten.

Stolz dürfen wir auch auf unsere fortschrittlichen Bildungsvorstellungen mit ihren zeitgemässen Schulmodellen verweisen. Das Recht auf Bildung und eine wirklich spielende Chancengleichheit im Schulwesen ist noch lange nicht verwirklicht! Und nicht zu vergessen unsere sozialen Postulate: Recht auf menschenwürdiges Wohnen, sorgenfreies Alter (AHV/



IV usw.) und beste Versorgung in körperlicher und finanzieller Notlage!

Soweit unsere ersten Prioritäten! Sind sie erfüllt, steht dem persönlichen Wohlstand nichts entgegen; denn das Leben soll wirklich lebenswert sein!

Doch Wohlstand für möglichst alle und nicht nur für ein paar Wenige, wie weiland die Parteienlandschaft es wieder drastisch zeigt: Die Rechtsbürgerlichen beherrschen mit scheinheiligen Bildern und grossen Versprechungen die Medien und vermögen so von den wahren Problemen abzulenken, die nahestehende Privatwirtschaft und die sog. Unterstützungskomitees zahlen ja!

Wann wird in unserer ältesten Demokratie verwirklicht, dass die finanziellen Spiesse gleichlang sein müssen? Bis dahin sind wir Arbeitnehmer gezwungen, uns für unsere Anliegen und Ziele - vor allem bei Wahlen wie in den Kantonsrat - besonders einzusetzen!

Walter Linsi, Kantonsrat, Thalwil

Frauen in die Politik

Am 8. März haben im Haus zur Sonne engagierte Frauen aus der Grünen Partei, dem Landesring der Unabhängigen und der SP zu einer politischen Matinée geladen. Prominenteste Teilnehmerinnen: Die Regierungsrats-Kandidatinnen Hedi Lang und Verena Diener sowie die lokalen Kantonsrats-Kandidatinnen Martina Burnand-Schärer (GP), Jasmin Dal Molin (LdU) und Julia Gerber Rüegg (SP). Erfreulich die grosse Zahl erschienener Frauen sowie einiger Männer. Ein sicherer Beweis dafür, dass Frauenfragen ein hochaktuelles Thema sind und von Politikern mehr beachtet werden sollten.

Verena Diener sprach zuerst über das gängige Bild bei Männern über Frauen in der Politik: «nette, hübsche Frau oder Emanze». Sie illustrierte es mit einem kürzlich erschienenen Porträt über sie im Tages-Anzeiger. Trotz vieler positiver Eindrücke wünscht der Tagi-Journalist offenbar, dass sie als Frau nicht gewählt werde. Verena Diener kommt aus der ökologischen Bewegung. Vor sieben Jahren ist sie aktiv in die Politik eingestiegen. Im Nationalrat hat sie viele Ideen eingebracht. Sie ist stolz darauf, sich selber treu geblieben zu sein, d.h. offen und spontan.

Hedi Lang stammt aus einer Arbeiterfamilie mit einem aktiven Gewerkschafter als Vater. In die Politik ist sie als Primarschulpflegerin und später Gemeinderätin in Wetzikon eingestiegen. Nach einer kämpferischen, gemeinsamen Kampagne mit Doris Morf und Lilian Uchtenhagen konnte sie im Nationalrat einziehen. Dort profilierte sie sich u.a. in der brennenden Frage der Krankenversicherung.

Martina Burnand-Schärer ist aus der Jugendarbeit in die Politik gekommen. Jasmin Dal Molins Weg in die Politik führte über die Drogenhilfe. Sie war sehr entsetzt darüber, wie wenig die Betroffenen selbst befragt werden.

Bei Julia Gerber Rüegg war Politik in der Familie in Stäfa ständig präsent. Ihre Ansichten waren oft gegensätzlich. So hat sie früh gelernt zuzuhören und sich in der Diskussion durchzusetzen. Bei den Jugendunruhen in Zürich fühlte sie, dass einzig die SP auf die wirklichen Probleme einging. Dies ist von der bürgerlichen Presse gegen uns verwendet worden. Aus tiefer Überzeugung, dass die SP eine gute Sache vertritt, ist sie der Sektion Wallisellen beigetreten. Später ist sie nach Wädenswil übersiedelt und seit 1986 hier im Gemeinderat. Oft von den Bürgerlichen kritisiert für ihr engagiertes Eintreten, hat

sie manchmal auch Frust verspürt. Dafür ist sie aber fraulich geblieben. Ein wohlthuender Kontrast zur «harten Gangart» der Männer. Die Kritik, Hausfrauen zeigten keine Führungsqualitäten, weist sie entschieden zurück, müssen diese doch laufend den Haushalt mit seinen Angehörigen führen. Ein kleines Unternehmen also! Sie wünscht, dass Frauen von der Öffentlichkeit (Tagesschulen, Hort u.s.w.) mehr Unterstützung kriegen, damit sie ihre Quoten im Berufsleben und der Politik auch ausfüllen können.

Die anschliessende Diskussion wurde rege benützt. Einige Höhepunkte: Frauen fühlen sich schuldig, wenn ihre Kinder krank

lange beim Bund und seiner Verwaltung. Quotenanteile von Sprache, Region, Partei, Religion. Warum nicht auch Frauen? Ohne Regelung verbliebe der Frauenanteil bei 10-15% in den Räten. Julia Gerber Rüegg bemerkte, dass die Industrie Männer in Ämtern fördert, indem sie ihnen Bürohilfen u.s.w. zur Verfügung stellt. Wohl mit dem Hintergedanken, einen Vertreter an der richtigen Stelle zu haben. Daher keine Schreibhilfen für Hausfrauen!

Zum Abschluss dieses sehr gelungenen Frauenfrühstücks einige Kandidatinnen-Wünsche. Hedi Lang: Männer sollen lernen, in einer Frauenwelt zu leben. Julia



sind oder Probleme haben. Sie glauben, ihnen nicht die nötige Zeit und Pflege gegeben zu haben. Wohingegen selten Männer gefragt werden, wann sie Zeit für ihre Kinder haben. Die Lohngleichheit zwischen Mann und Frau ist noch lange nicht durchgesetzt. Hedi Lang ist gegen eine Quotenregelung. Für sie gehört der Posten der oder dem besten Anwärter. Sie fürchtet auch eine Verhärtung der Fronten mit den Männern. Verena Diener findet eine Quotenregelung bestehe schon

Gerber Rüegg: möglichst viele Hausfrauen sollen den Frauenstreik am 14. Juni befolgen. Verena Diener: mehr Harmonie zwischen Männern und Frauen. Wir haben einen aufschlussreichen Vormittag mit sehr kompetenten Frauen erlebt. Wir hoffen, alle fünf Kandidatinnen werden am 7. April gewählt. Sie verdienen es. Sie werden uns und unsere Interessen auftragsgemäss vertreten.

H.S.

Liste 2 - Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften

1. **Müller-Hemmi Vreni, bisher**
Familienfrau/Lehrerin, 1951,
Adliswil
2. **Linsi Walter, bisher**
Sekundarlehrer, 1922, Thalwil
3. **Gerber Rüegg Julia**
Reallehrerin/Hausfrau, 1957,
Au-Wädenswil
4. **Fehr Mario**
Jurist, 1958, Adliswil
5. **Senn Renaldo**
Badmeister/Restaurateur, 1946,
Richterswil
6. **Laager Marlies**
Oekoberaterin, 1960, Horgen
7. **Müller-Wendel Elisabeth**
Kinderpsychologin/ Hausfrau,
1942, Oberrieden
8. **Kurath Rolf**
Abteilungsleiter SKBH, 1954,
Wädenswil
9. **Speerli Stöckli Madeleine**
lic. iur., 1955, Horgen
10. **Denzler Hanspeter**
Jurist, 1952, Thalwil
11. **Rübenstahl Maria**
Krankenschwester/Hausfrau, 1944,
Langnau
12. **Schmid Hansruedi**
Maschineningenieur HTL, 1946,
Richterswil
13. **Bachmann-Roulet Sylvie**
Physiotherapeutin/Hausfrau, 1953,
Horgen
14. **Schmid Peter**
Elektro-Ingenieur HTL, 1962,
Horgen
15. **Friess Franziska**
Hochbauzeichnerin/Hausfrau,
1947, Adliswil
16. **Stünzi Hans**
Rechtsanwalt, 1950, Horgen

Jede Stimme zählt!

Zu unseren Parteiversammlungen ist jedermann/
jedefrau herzlich eingeladen. Informationsmaterial
erhalten Sie durch unsere Parteimitglieder oder di-
rekt unter folgender Adresse:

**Sozialdemokratische Partei Sektion Wädenswil,
Postfach, 8820 Wädenswil**

Impressum

Redaktion : Verena Bürchler, Hans Seitz

Gestaltung: Willy Rüegg

Beiträge: Hedi Lang, Vreni Müller-Hemmi, Julia
Gerber Rüegg, Moritz Leuenberger, Walter Linsi,
Thomas Schächli, Rolf Kurath